

## 2 Jean Claude Juncker und die Zukunft Europas, Teil 2

Von Hermann Patzak

Vergleichen wir zuerst die Entwicklung des BIP der Euro-Kernländer seit 1999 mit der Entwicklung des BIP jener drei EU-Länder, die Herr Juncker offensichtlich beabsichtigt, mit dem Euro zu beglücken<sup>4</sup>:

### 2.1 Vergleich der Euro-Länder mit dem Wachstum in Osteuropa

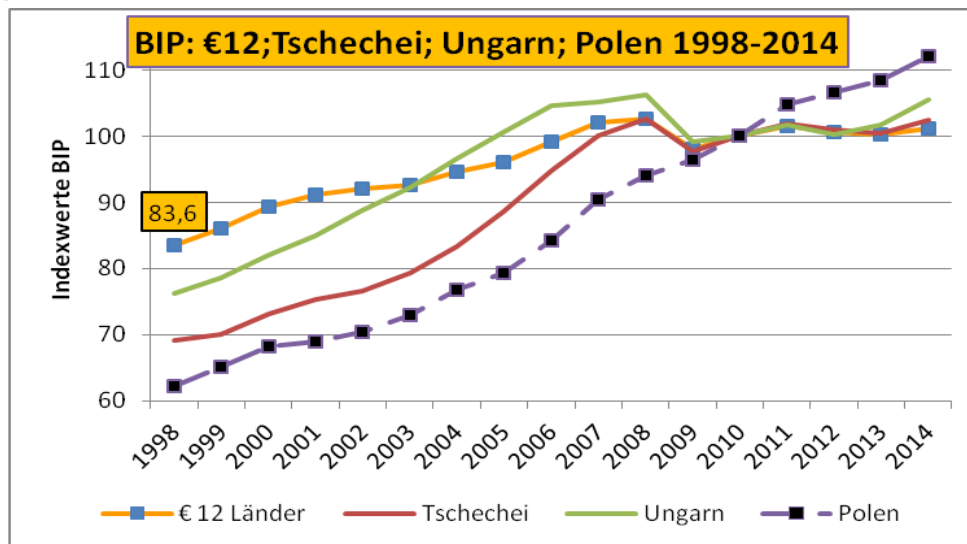


Abbildung 2: BIP € 12 Länder/Tschechei; Ungarn; Polen

Das BIP der Euro Kernländer<sup>5</sup> hatte 1998 einen Wert von 83,6 Indexpunkten (im Vergleich zum Jahr 2010), wo es 100 Indexpunkte erreichte. Der Indexwert des BIP der osteuropäischen EU-Länder: Tschechei, Ungarn und Polen war also 1998 wesentlich niedriger. Doch schon im Jahr 2003 hatten die Ungarn den Indexwert der Euro Kernländer überholt, ihr BIP war also erheblich schneller gewachsen als das der Euro Kernländer. Den Tschechen gelang dies im Jahr 2008 und den Polen im Jahr 2010. Im Jahr 2014 lag der Indexwert der 3 osteuropäischen EU-Länder deutlich über dem der Euro Kernländer. Die nachstehende Tabelle zeigt, um wieviel Prozent das Wachstum in dem Zeitraum größer war:

Länder	1998	2014	Änderung
Euro12	83,6	101,1	20,9%
Tschechei	69,1	102,5	48,3%
Ungarn	76,2	105,5	38,5%
Polen	70,4	112,2	59,4%

**Tabelle 1: BIP Entwicklung 1998-2014**

Im gesamten Zeitraum von 1998 bis 2014 war das Wachstum des BIP der Tschechei und Polens mehr als doppelt so hoch, das der Ungarn lag um rund 84 Prozent über dem der Euro 12 Länder.

Das wesentlich höhere Wachstum des BIP ist dabei keine Besonderheit der ehemaligen Ostblockstaaten, weil es für sie leichter gewesen wäre, ihren der sozialistischen Planwirtschaft geschuldeten wirtschaftlichen Rückstand schnell überwinden, wo hingegen, die technisch und ökonomisch weiter entwickelten Marktwirtschaften des Westens auf weit

<sup>4</sup> Zahlen (auch der folgenden Graphiken und Tabellen) aus Eurostat: Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen, Verkettete Volumen (2010), Index 2010=100. Man stelle sich unter Index einfach Prozentpunkte vor.

<sup>5</sup> Das sind die Euro-12 Länder der ersten Gründerjahre, incl. Griechenland.

höherem Niveau waren. Auch das Wachstum der englischen Volkswirtschaften wer in der Zeit von 1998 bis 2014 doppelt so hoch wie das der Euro Länder wie die nachstehende Graphik und die Tabelle zeigen:

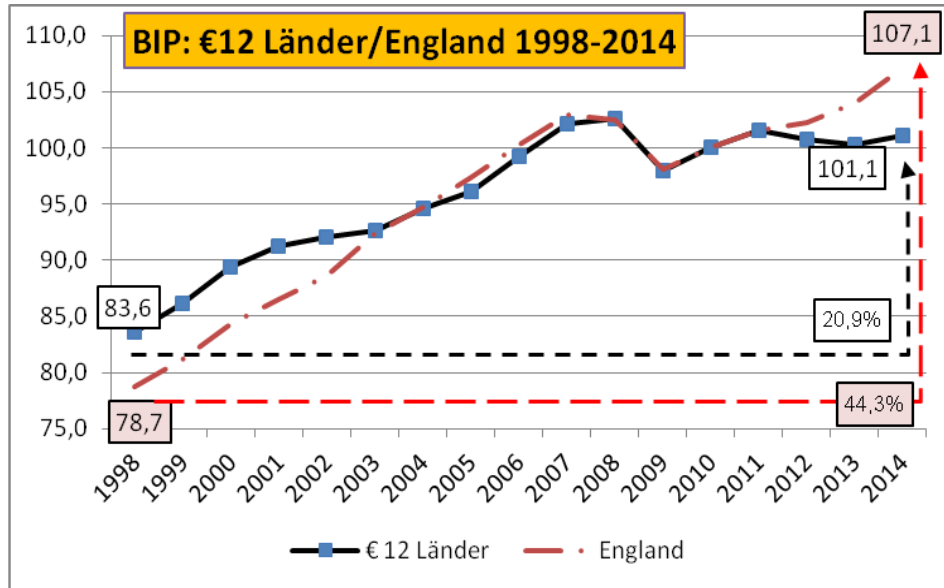


Abbildung 3: Euro 12 Länder im Vgl. zu England

Akkumuliertes Wachstum €12-Länder/England			
Land	1998	2014	Änderg %
Euro12	83,6	101,1	20,9%
England	74,2	107,1	44,3%

Tabelle 2: Die Entwicklung des BIP im Vergleich zu England

Mit 44,3 Prozent war das Wachstum der englischen Volkswirtschaft doppelt so hoch!

Werfen wir noch einen Blick auf die Entwicklung des BIP der USA in dieser Zeit:

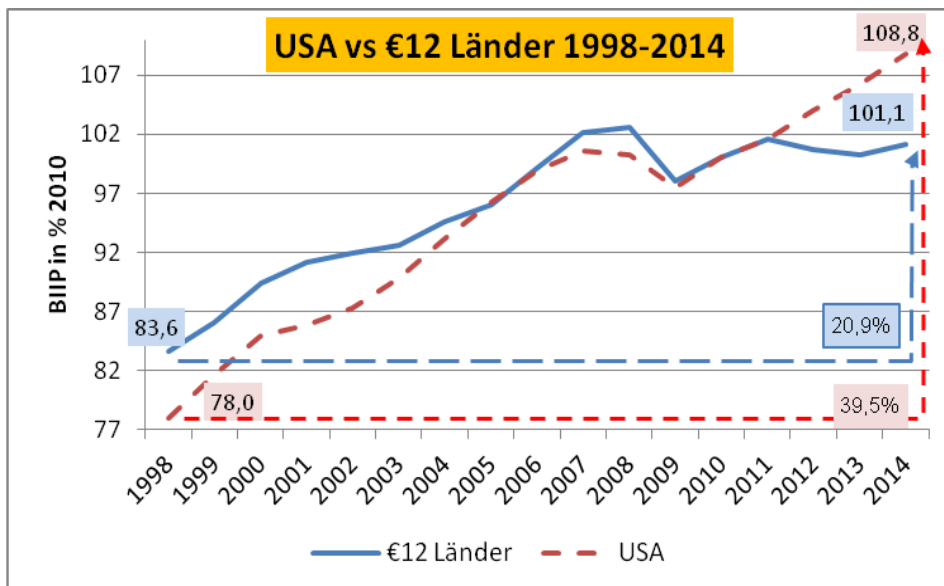


Abbildung 4: BIP USA im Vgl. zu den € 12 Länder

Wir kommen einem annähernd gleichen Ergebnis: Das BIP (zu indizierten Preisen des Jahres 2010) der USA hat sich ebenfalls im Vergleich zu dem der Euro-12 Länder mit

39,5 Prozent (Euro-12 = 20,9 Prozent) Anstieg nahezu verdoppelt. Auch zu dieser Entwicklung noch der tabellarische Überblick:

Akumuliertes Wachstum €12-Länder/USA			
Land	1998	2014	Änderg. %
Euro 12	83,6	101,1	20,9%
USA	78,0	108,8	39,5%

### Tabelle 3: Die Entwicklung des BIP im Vergleich zu den USA **Die Bedeutung der Wirtschaftskrise nach 2007**

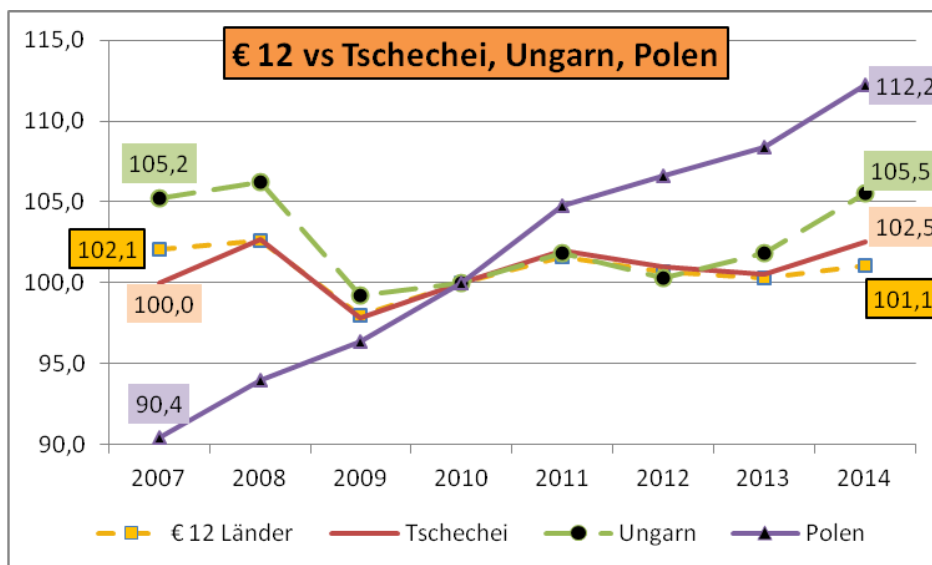
Nach Ausbruch der Wirtschaftskrise 2007 hätte sich die gemeinsame Währung bewähren und zeigen können, daß sie für alle beteiligten Volkswirtschaften von Vorteil ist: Doch das Gegenteil kam zutage: Jetzt hat sich erst recht gezeigt, daß die gemeinsame Euro-Währung der Krise noch weit weniger gewachsen war als die Währungen souveräner Staaten. Die nächste Tabelle belegt dies: Das BIP der Euro-12 Länder im Jahr 2014 liegt sogar noch unter dem Niveau des Jahres 2007. In der auf die 5 bedeutendsten osteuropäischen Volkswirtschaften erweiterten Liste hatte jede ein höheres Wachstum aufzuweisen:

BIP real	2007	2014	Diff in %
Tschechei	100,0	102,5	2,5%
Ungarn	105,2	105,5	0,3%
Polen	90,4	112,2	24,1%
Bulgarien	98,9	105,3	6,5%
Rumänien	100,0	108,1	8,1%
€ 12 Länder	102,1	101,1	-1,0%

Die Politiker dieser Länder müßten doch total verblödet oder verantwortungslos sein, wenn sie sich den Euro aufschwätzen ließen. Oder wissen Juncker und seine wissenschaftlichen Zuarbeiter in der EU Kommission, vielleicht wirklich nicht, wie übel

**Tabelle 4: Das BIP nach Ausbruch der Krise**

die gemeinsame Währung den europäischen Nationen mitgespielt hat? Halten wir uns das ganze Ausmaß der Divergenz des Wachstums zwischen den Euro- Ländern und den drei osteuropäischen Nicht noch einmal, anhand einer Graphik vor Augen:



**Abbildung 5: Vergleich der BIP-Entwicklung mit € 12 Ländern 2007-2014**

Interessant ist, daß der ökonomische Aufstieg Polens nicht einmal durch die Krise unterbrochen wurde. Für die Zeitspanne der Krise könnte mancher Experte nun einwenden,

daß die ehemaligen Ostblockländer von der Krise nicht so stark getroffen werden konnten, weil ihre Finanzsysteme nach dem Zusammenbruch des sozialistischen Wirtschaftssystems noch nicht so weit entwickelt waren, um größeren Schaden auslösen zu können. Ihnen und ihrem Argument widmen wir die nächste Graphik. Sie zeigt die Entwicklung des BIP der USA und Englands im Vergleich zu den Euro-12 Ländern vor und nach der Krise:

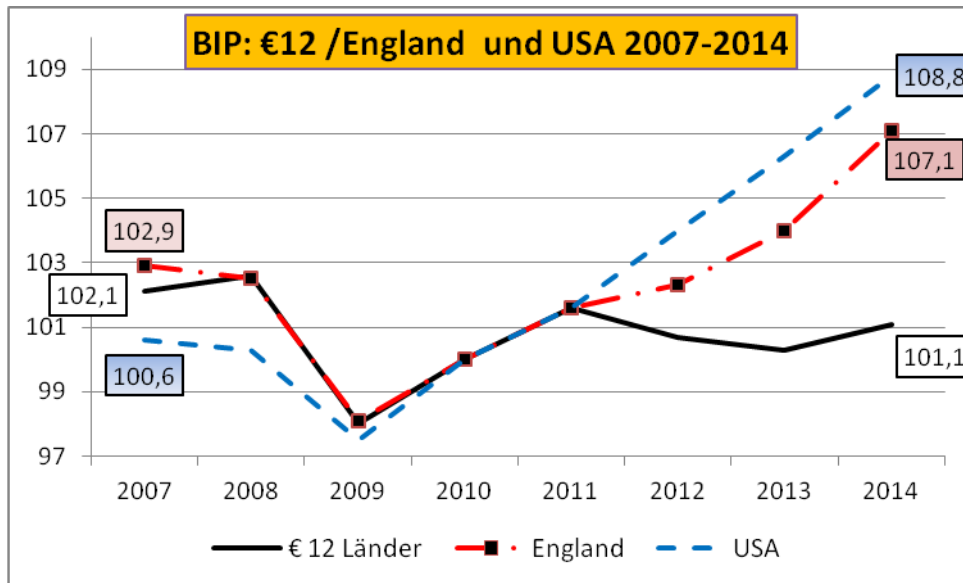


Abbildung 6: Vergleich BIP 2007-2014 mit USA und England

Erkenntnis: Sowohl die englische als auch die amerikanische Wirtschaft haben die Krise mit Bravour überwunden. Die Größenordnung des Unterschieds zeigt die nächste Tabelle eindrucksvoll:

Wachstum €12 Länder/USA-England 2007-2014			
Land	2007	2014	Änderg %
Euro 12	102,1	101,1	-1,0%
England	102,9	107,1	4,1%
USA	100,6	108,8	8,2%

**Tabelle 5: Vgl. mit BIP Wachstum USA + England**

Die Differenz zum Wachstum des englischen BIP beträgt – 5,1 Prozent, im Vergleich zum US-BIP sogar – 9,2 Prozent. Hier sei an die Vertröstung und Voraussage von Kanzlerin Merkel erinnert, die frech behauptete „Die Euroländer werden aus der Krise stärker herauskommen, als sie hineingegangen sind“.

So sind sie, die Führungsfiguren des deutschen und europäischen Politik-Establishments: Sie ignorieren die Fakten und die Konsens-Medien blenden sie aus. Man kann nicht einmal sagen, daß beide beratungsresistent wären, denn auch ihre wissenschaftlichen Zuarbeiter und Berater handeln genauso. Jean Claude Juncker steht also nicht allein bei dem Bemühen, den Souverän zu verdummen. Zur Erinnerung: der Souverän in demokratisch verfaßten Staaten ist das Volk!